

3. Advent, 16.12.2018

Predigttext: Röm 15, 4 - 13

Predigtjahr: 2018, PR I

Titel: „Maranata – unser Herr komm!“

[4] Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. [5] Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, [6] damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. [7] Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre. [8] Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; [9] die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« [10] Und wiederum heißt es (5. Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« [11] Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!« [12] Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.« [13] Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Ihr Lieben,

das mit der Hoffnung beschäftigt mich sehr.

Geduld auch, Trost auch... ja, darüber will ich auch reden, aber erst einmal Hoffnung.

Wir hören von Hoffnung.

Hoffnung ist immer Hoffnung auf etwas hin. Ich weiß nicht, ob das geht, so einfach Hoffnung und nur Hoffnung. Hoffnung geschieht immer auf etwas hin. Paulus redet oft genug von dem, auf das er hin hofft.

So viele Beerdigungen hatte ich in den letzten Wochen. Einige Male habe ich an die Hoffnung des Paulus erinnert, von der er im Brief an die Korinther geschrieben hat: „...**WIE?**“, sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. [14] Ist aber Christus nicht auferweckt worden ..., so ist auch euer Glaube vergeblich. [19] Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“ (1. Kor. 15)

Maranatha (מרנא תא *maranâ' thâ'*) „Unser Herr, komm!“ Das letzte Buch der Heiligen Schrift, die Offenbarung des Johannes endet mit dem Ruf: „Amen, komm, Herr Jesus!“

Das ist eine Hoffnung.

Der, der so spricht, der hofft nicht, elend nur wie er ist, auf Christus in diesem Leben.

Um diese Hoffnung geht es: Christus: In diesem Leben der Anfang! Christus der Auferstandene, das ist dort, dann, wenn wir nicht die elendesten unter allen Menschen sind.

Wer möchte schon Elendester unter allen Menschen sein?

Da geht 's lang, dort geht 's hin.

Nicht so schnell.

Davor gibt es die Zeit der Sehnsucht, Geduld, Trost, Hoffnung, Freude, Frieden und wieder Sehnsucht. Haben wir heute alles gehört.

Einen Moment bitte! Ich überlege, was bedeutet: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus...“? Ich muss das erst einmal klären. Dieses Christus in diesem Leben und dieses Christus, ja wo? Wo denn dann? In dem anderen Leben? Das Leben, auf das hin meine Rede geht, wenn ich am Grab eines Menschen die Schrift zitiere?

Am Grab eines MENSCHEN ...

... das ist der ganz besondere Moment, da geht das für mich, da rede ich so, da gehört es hin!

Dann, wenn ich vom Friedhof gegangen bin? Dann geniert mich solche Rede. Und es gibt ja so viel anderes zu reden, das hat Hand und Fuß ... Wir haben die Bergpredigt und Math. 25 „.... Ich war krank und ihr habt mich besucht ...“ oder auch nicht besucht! Da haben wir

Christen alle Hände voll zu tun. ... Aber so was von die Hände voll zu tun und dann müssen wir uns noch für den Klimaschutz engagieren und gegen Plastikmüll kämpfen und uns für Gendergerechtigkeit einsetzen. **Unbedingt.**

Wir haben viel zu kämpfen.

Was wären wir nur ohne die Flüchtlinge als Aufgabe und die Rechten, gegen die wir ein deutliches Zeichen setzen müssen! Leider haben wir keine Zeit geduldig zu sein! Und trösten? Mit dem Trösten wollen wir lieber nicht so viel zu tun haben, weil das so sehr nach Vertrösten klingt. Und wer will sich schon vertrösten lassen?

Das geht gar nicht.

Wir werden jetzt eine STRATEGIE entwickeln – ein KONZEPT! Das ist eine gute Idee!

Ich geh dann auf den Friedhof, da brauche ich keine Strategie, und will dort von dem reden, was ich lese. Wie gerne mache ich das: „Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib“ (1. Kor 15, 41b ff.).

Ich möchte nicht, dass nur das Gleichnis vom barmherzigen Samariter gilt und die Hoffnung und mit ihr aller Trost nur auf dem Friedhof Platz haben. Manchmal habe ich in der Kirche den Eindruck, alles was zählt, das sind die Macher, das sind die Profisamariter, gut gezoacht! Mir ist unwohl.

Ja, ich glaube Paulus war auch müde. Es ist nicht so, dass da so viel Einigkeit unter den ersten Christen, in der jungen christlichen Gemeinde von Rom war. Für unser Zeitgefühl sag ichs mal um deutlich zu machen so: Jesus der Nazarener war ans Kreuz geschlagen worden. Dann haben Menschen, Männer und Frauen, den Auferstandenen erlebt und gaben fortan das Zeugnis vom Auferstandenen. Das ist das Evangelium. Die gute Botschaft. Später schrieb Paulus an die römische Gemeinde. Dazwischen lag so viel Zeit wie zwischen heute und dem Fall der Berliner Mauer. Gar nicht viel Zeit. Doch ist so viel passiert. Anders war es damals auch nicht.

Vor allem waren es in Rom längst nicht nur Juden, die Christen geworden waren wie in Jerusalem. Das war zuvor und dort die absolute Regel. Offenbar gab es römische Heiden, die wollten sagen, ja, in diese Auferstehung des Herrn Jesus Christus möchte ich hineingenommen sein. Wenn ich lebe, dann lebe ich für ihn, wenn ich sterbe, dann sterbe ich für ihn. Was hat das damit zu tun, fragten sie römischen Juden, die Christen geworden waren und Juden geblieben, ob ich Blutwurst esse oder nicht? Viel, sagten die Juden, die in Rom lebten und Christen geworden waren, sehr viel. Die Anderen antworten:

Nein!

BITTE, sagt Paulus BITTE!

Und schreibt und ruft: EINMÜTIG, einmütig wollen wir sein. Und jeder von euch ist ein freier Mann, ist eine freie Frau und kann es aushalten, wenn sein verschiedener Mitchrist neben ihm mit ihm läuft.

IHR wartet doch auf Christus, *Maranata* „Amen, komm, Herr Jesus!“ Und Paulus lockt und kitzelt. Was wollt IHR denn, wonach ist EUCH, EURE Sehnsucht?

„Amen, komm, Herr Jesus!“ „Komm ins Leben!“ und nicht nur auf den Friedhof.

Ich bin sehr wacklig auf meinen Beinen. So viel Glauben! Es ist schon leichter, tatkräftig für die Gerechtigkeit in der Welt zu kämpfen. Das ist etwas Reales. Da ist „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus!“ zu wenig!

Nicht, nicht! Nein!

So nicht, es geht darum, wir sollen uns nicht allein in diesem Leben verlieren.

Dieses Leben ist nicht alles, dieses Leben ist der Anfang.

Letztens hat jemand gesagt Advent heißt WARTEN. Das stimmt nicht. ADVENT heißt ANKUNFT.

Wiederum: Das ist darum nicht völlig falsch, weil es schon so sein soll, dass wir WARTENDE sein sollen. Wir warten auf die Ankunft des HERRN. Das soll gerne mit Weihnachten zu tun haben. Wir freuen uns, dass Jesus – Christus ist und in die Welt gekommen ist. Wir freuen uns mit den Kindern und hören, dass Jesus Kind geworden ist,

Sohn von Maria und Josef. Es wird ein schöner Abend, die Christvesper, wenn in Wellmitz. Göhlen und Neuzelle die Kinder das Krippenspiel aufführen. In Ratzdorf wird die Familie Schulze in die Christvesper mit viel Musik, Gesang und dem Evangelium zum frohen Fest einladen.

Und dann soll Freude Raum nehmen in uns.

Dann ist FREUDE und wir hören **»Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.«**

So sehr Christus in die Zeit gekommen ist, so sehr warten wir, dass er kommen wird - wie auch immer. Das ist etwas anderes. Keiner weiß Tag und Stunde: „Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen.“ Also da kommt noch was, da kommt noch wer an, ADVENT, deshalb stimmen wir in den Ruf ein: „Maranata – unser Herr komm!“
Amen